



Pressemitteilung

Feierliche Umbenennung der IBB Minsk in Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte "Johannes Rau" Minsk

Der Festakt zur Umbenennung der IBB Minsk in Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte "Johannes Rau" Minsk fand am 1. September, dem Internationalen Tag des Friedens, in der IBB Minsk unter Teilnahme von Frau Christina Rau und Tochter Anna, Staatsminister a. D. Herbert Schnoor, Außenminister Sergej Martynow, Minister a. D. Manfred Stolpe, Metropolit Filaret, dem Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde in Belarus Leonid Lewin und Botschafter Dr. Martin Hecker sowie weiteren hochrangigen Persönlichkeiten statt. Neben Vertretern des Bundestages und des Landtages NRW waren eigens zu diesem Ereignis 45 Vertreter von zivilgesellschaftlichen Projekten mit Belarus angereist. Im Rahmen eines Begleitprogramms besuchten die Gäste Gedenkorte an die Verbrechen des Zweiten Weltkrieges, die Geschichtswerkstatt sowie belarussisch-deutsche Partnerschaftsprojekte.

„Uns Deutsche ehrt es auch insgesamt, dass diese Bildungs- und Begegnungsstätte in Minsk nach einem deutschen Politiker und Staatsmann benannt wird“, so Herbert Schnoor auf dem Festakt. Der Vorschlag dazu kam aus dem belarussischen Außenministerium auf der Trauerfeier für Johannes Rau in der IBB Minsk im Februar dieses Jahres. Er fand Unterstützung durch Metropolit Filaret. Frau Rau gab ihre Zustimmung erst, nachdem sie sich überzeugt hatte, dass die IBB Minsk durch ihre Arbeit der Umsetzung der Lebensziele ihres Mannes dient. Dementsprechend zitierte sie beim Festakt: „Die Deutschen wollen ein Volk guter Nachbarn sein.“ Darauf ging auch der belarussische Außenminister Herr Martynow in seiner Rede ein, indem er hervorhob, dass die IBB Minsk in Zukunft weiterhin eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung der belarussisch-deutschen Beziehungen spielen wird. Botschafter Martin Hecker fasste den Zusammenhang zwischen dem Vermächtnis von Johannes Rau und dem Auftrag der IBB in die Worte: „Es gilt, das Gemeinsame zu suchen und nicht nur das Trennende zu betonen.“

Neben Chatyn, der Gedenkstätte für die im Zweiten Weltkrieg vernichteten belarussischen Dörfer, besuchte Frau Rau auch Krasnyj Bereg im Bezirk Zhlobin, wo gerade ein neues Mahnmal für ermordete Kinder entsteht. Des weiteren galt ihre besondere Aufmerksamkeit den Denkmälern auf dem Gelände des ehemaligen Minsker Ghettos sowie der 2003 von der IBB und dem Verband jüdischer Gemeinden eröffneten Geschichtswerkstatt. Um Versöhnung und Verständigung ging es auch in Gesprächen mit Zeitzeugen, welche die deutschen Delegationsmitglieder zu den Gedenkorten begleiteten und über ihre Erinnerungen berichteten.

Der Besuch der Kinderklinik Nr. 1 war ein weiteres wichtiges Ereignis in diesen Tagen. Die Entwicklung dieser Klinik zu einem leistungsfähigen chirurgischen Zentrum ist insbesondere dem Minister a. D. Herbert Schnoor und seiner verstorbenen Frau Jutta zu verdanken, aber auch der finanziellen Unterstützung, die das Land NRW auf Initiative von Johannes Rau leistete. Weitere Projektbesuche galten den von Ökodom gebauten Lehmhäusern für Tschernobyl-Umsiedler in Lepel, dem Rehabilitations- und Erholungszentrum für Tschernobylkinder Nadeshda, den Behindertenwerkstätten in der Gemeinde „Aller Trauernder Freude“, dem

diakonischen Zentrum in Tarassowo, dem Krisenzentrum für Frauen in Malinowka sowie der Sacharow-Universität.

Die Benennung nach Johannes Rau bedeutet für die IBB Minsk Verantwortung und Verpflichtung. Zwar wird sich die Arbeit der IBB Minsk hierdurch nicht grundsätzlich ändern. So sah dies auch Herbert Schnoor, welcher sich von der IBB Minsk vor allem ein „Weiter so!“ wünschte. Mit der Durchführung regelmäßiger Johannes-Rau-Abende sind für die Zukunft gleichwohl wichtige neue Elemente der IBB-Bildungsarbeit geplant.

Weitere Fragen beantworten Ihnen gern:

Dr. Astrid Sahn, Direktorin IBB Minsk, Tel.: +375 17 270 3996, mail: sahm@ibb.by

Dr. Edith Spielhagen, IBB Minsk, Tel.: +375 17 207 4972, mail: spielhagen@ibb.by

Fax: +375 17 270 3995

Minsk, den 4.9.2006